

Lauterstein.

Burgruine, 4,5 km nordöstlich von Marienberg.

Die Burg Lauterstein war nach Schiffner a. a. O. im 13. Jahrh. im Besitze der v. Schellenberg, kam dann in den Besitz der Markgrafen von Meissen, welche im Jahre 1323 die Burggrafen Albert von Altenburg und Otto von Leisnig mit ihr belehnten; sie gelangte im Jahre 1513 an die Familie von Berbisdorf. Die Burg litt durch die Hussiten im Jahre 1430, noch mehr durch den Brand vom Jahre 1530, und wurde am 14. März 1639 durch die Schweden zerstört.

Die Burg beherrschte die Mündungen mehrerer Thäler. Den Mittelpunkt der Befestigungen bildete ein gewaltiger runder Thurm, der nur 5 m über seinem Fusse einen Eingang zeigt; ihm schlossen sich südwestlich ein starker, vier-eckiger Bau und ein ähnlicher östlich an, nur geringe Reste sind noch vorhanden. Die nach Dilich's Originalzeichnung gefertigte Abbildung (Fig. No. 3) zeigt die Burg über der Bockau von Süden vor ihrer Zerstörung durch die Schweden. Eine Ansicht der Burg um das Jahr 1840 bietet die Sammlung sächsischer Städte und Schlösser nach Zeichnungen von Adrian und Ludwig Richter. Der Burg gegenüber lag eine zweite, von welcher nichts mehr vorhanden ist. Eine fernere Befestigung befand sich am östlichen Ende des Dorfes Lauterbach (siehe S. 10); noch jetzt wird die betreffende Stelle die Burgstätte genannt.

Lit.: Schiffner, Sachsen II, S. 237, und dessen handschr. Zusätze im Besitze der K. Ö. Bibl. zu Dresden.

Lengefeld.

Stadt, 8 km nördlich von Marienberg.

Kirche zum h. Kreuz, in den Jahren 1725 bis 1729 wohl mit Benutzung von Theilen der älteren erneuert. Einschiffig mit Holzdecke, gerade geschlossen und mit nördlichem, massiven Thurm; architekturlos. Ein Neubau der Kirche soll im Jahre 1885 in Angriff genommen werden.

Kelch, Silber verg., 23,5 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse; auf den Roteln IESVS; einfache Arbeit des 16. Jahrh. — Ein desgl., 21 cm hoch, bez. 1788.

Altarbekleidung mit tüchtiger Stickerei in Gold, gestiftet im Jahre 1726 von den: Lein und Zeugwebern, deren Wappen sie zeigt. — Eine desgl., bez. 1798.

Grabstein, Sandstein, des P. Paneratus Himmelreich, gest. 1600, mit der vortrefflich ausgeführten, polychromen Relieffigur des Vorstorbenen.

Glocke gegossen lt. Inschr. im Jahre 1629 von G(abriel) und Z(acharias) H(illiger), deren Wappen sie zeigt.

Die Stadt, von welcher Beilage No. 1 eine Abbildung nach W. Dilich's Originalzeichnung giebt, besitzt in der Oederaner Strasse No. 58 und 88 zwei Fachwerkshäuser, von welchen sich das letztere durch einfache Schnitzerei und Bemalungsreste vom Anfange des 16. Jahrh. auszeichnet.

In Lengefeld wurde am 17. November 1775 Dan. Amad. Neander (1822 evangelischer Bischof zu Berlin) als Sohn eines Leinwebers geboren.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XII, S. 166. — Schiffner, Sachsen II, S. 290.